



Offener Brief

Rheinland-Pfalz im September 2016

Freihandel klug und sozialdemokratisch gestalten - CETA überarbeiten

Lieber Sigmar, liebe Mitglieder des Parteikonvents, liebe Delegierte aus Rheinland-Pfalz,

um es zu Beginn gleich vorwegzunehmen, das Europaforum der SPD Rheinland-Pfalz spricht sich eindeutig gegen die Umsetzung von CETA in seiner jetzigen Form aus. Neben den Sachargumenten, die zwingend sind, geht es auch um unsere sozialdemokratische Grundpositionierung und die eigene Glaubwürdigkeit.

Auch wir sprechen uns für Freihandel aus. Auch wir sind überzeugt, dass wir die Augen vor der Globalisierung nicht verschließen können. Auch wir sehen die Zukunft nicht in protektionistischen Handelsstrategien, sondern in einer aktiv mitgestalteten internationalen Gemeinschaft. Doch brauchen wir dazu CETA? Wir glauben nein.

Absenkung von Zöllen und die Harmonisierung von technischen Standards waren schon immer Aspekte von Freihandelsabkommen und sie leisten einen guten Dienst. Auch im transatlantischen Handel würden sich hier sehr viel Synergien zum Wohle von Arbeitsplätzen und unserer exportorientierten Wirtschaft, sowie zum Abbau von bürokratischen Hürden erzeugen lassen. Die bisherigen Handelsabkommen könnten entsprechend ausgebaut und weiterentwickelt werden. Liberalisierung kann hier im besten Sinne des Wortes zum Wohle aller Bürgerinnen und Bürger und der Wirtschaft durchgeführt werden.

Eine „Alternativlosigkeit“ von CETA in seiner jetzigen Form, ohne dabei auf eine unternehmens- und wirtschaftsfreundliche verzichten zu müssen, ist daher nicht gegeben. Wir können als Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten die globalen Herausforderungen sozial gerecht, demokratisch und wirtschaftsfreundlich mitgestalten, ohne dabei die verheerenden Folgen des derzeitigen CETA-Vertrages in Kauf nehmen zu müssen.

Es gilt immer noch das Primat der Politik. Wir haben es in Regierungsverantwortung in der Hand, noch rechtzeitig einzulenken und CETA nachzuverhandeln. Oft wird in der Politik davor gewarnt, geschnürte Pakte noch einmal zu öffnen, weil das anvisierte und erhoffte Ergebnis dann zur Disposition steht. Sicher würden neue Verhandlungen einen Prozess verlängern, vielleicht sogar sehr deutlich. Doch diesen „Preis“ wollen wir zahlen, um als SPD eine verantwortungsvolle und bürger- und wirtschaftsorientierte Politik zu betreiben. Der Mut, noch einmal innezuhalten und eine ehrliche Prüfung durchzuführen, kann nur von uns kommen. Das haben wir in vielen sozialdemokratischen Entscheidungen in unserer Geschichte bewiesen – wenn es auch nicht immer in Wahlergebnissen belohnt wurde.

Die Inkorporation von Dienstleistungen in die Freihandelspolitik ist eine substantielle Veränderung, die kein Automatismus sein muss. Gleiches gilt für den Investorenschutz sowie die Aushöhlung demokratischer und rechtsstaatlicher Grundsätze. Die Abkehr vom Vorsorgegrundsatz sowie der Negativlistenansatz sind weitere elementare Kerngedanken im jetzigen CETA, die von Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten nicht mitgetragen werden können.

Alle Bedenken und nachhaltigen Gegenargumente gegen CETA wurden öffentlich und zahlreich artikuliert. Das Europaforum der SPD Rheinland-Pfalz sorgt sich neben den gesamten inhaltlichen Vorbehalten, auch um einen viel grundlegenderen Aspekt: Wir verlassen bei einer Zustimmung zu CETA unsere ureigene sozialdemokratische Basis auf der wir seit über 150 Jahren Politik betreiben. Das merken die Genossinnen und Genossen vor Ort. Die Fühler für diesen fatalen Weg sind sehr fein. Als Partei haben wir Erfahrungen mit der Umsetzung einer vermeintlich wirtschaftsfreundlichen Politik der Liberalisierung bei der wir uns eine blutige Nase geholt haben, die noch heute nachhaltig schmerzt. Machen wir bei CETA nicht denselben Fehler noch einmal. Die Menschen, die Parteimitglieder, schütteln in den Veranstaltungen die Köpfe und verstehen nicht, wie wir als SPD dem jetzigen CETA zustimmen könnten. Eine Zustimmung auf der aktuellen Grundlage beschleunigt einen laufenden Prozess der Entfremdung innerhalb der Partei, der nicht zu unterschätzen ist. Überhaupt nicht.

Eine kluge und mutige Politik nimmt sich in der jetzigen Situation zurück, durchleuchtet CETA noch einmal auf Herz und Nieren und begibt sich dann an einen Umsetzungsprozess, der ebenso der Wirtschaft wie unserer Demokratie und unseren Bürgerinnen und Bürgern dient. Diesen Politikansatz aktiv und selbstbewusst formuliert, ist die politische Führung, die die Menschen wollen und verdienen. Ein Vorsitzender, der sich dies zu Eigen macht, wird damit mit Sicherheit die größeren politischen Erfolge für die SPD und für unser Land generieren.

In diesem Sinne fordern wir Dich, lieber Sigmar, die Mitglieder des Parteikonvents am 19. September 2016 in Wolfsburg und darunter besonders unsere Delegierte des SPD-Landesverbandes Rheinland-Pfalz nachdrücklich auf, diesem CETA kein Placet zu geben.

Für das Europaforum der SPD Rheinland-Pfalz mit solidarischen Grüßen.

Karsten Lucke
Co-Vorsitzender

Joachim Mayer
Co-Vorsitzender